



Théo Buff (64), der Autor der Trilogie, studierte in Bern und Sevilla unter anderem neuere Geschichte, wirkte als Lehrbeauftragter an der Gewerblichen Berufsschule und als Journalist in St.Gallen. Dann wurde er Direktionssekretär-Stellvertreter der Bauverwaltung im Amtshaus. Er ist Verfasser verschiedener lokalhistorischer Werke. z.V.g.

0 Kommentare

Facebook

Twitter

E-Mail

Drucken

Gefällt mir 0

Viel mehr als ein Kriminalroman

11.11.2020 05:07

Der zweite Band der Krimi-Trilogie des St.Gallers Théo Buff ist erschienen

Théo Buff hat den zweiten Band seiner Krimi-Trilogie mit dem Titel «Galgenvögel. Mord in St.Gallen und andere Geschichten» herausgebracht. Die ultrakurzen Sätze und die ständigen Überraschungen sorgen für beste Lesbarkeit der Kriminalgeschichte, die sich in St.Gallen abspielt.

Mordfall Die von zu Hause abgehauenen vier Jugendlichen finden in einem einsamen «Hexenhäuschen» am Bahngleise nach Rorschach, nahe am Galgentobel, eine vermoderte Leiche. Die Polizei ermittelt in alle Richtungen, auch in der Voliere im Stadtpark, weil dort im Entenweiher eine halbnackte Leiche aufgetaucht ist. Der Stadtrat, welcher der Polizei vorsteht, wird nervös und ist gestresst, da seine Kommissare vermeintlich erfolglos sind. Die Frage stellt sich: Mord, Unfall oder Selbstmord? Seltsame Spuren am Körper des Toten und ein Schwanentorso lassen unterschiedliche Schlussfolgerungen zu. Mysteriös auch: Der Schwanenhals taucht später überraschend auf dem Tisch des Stadtpräsidenten auf. Das Buch ist aber noch viel mehr als ein klassischer Kriminalroman, bietet den Leserinnen und Lesern verschiedene Ebenen an, die das Werk besonders für die Einheimischen und die Heimweh-St.Gallerinnen und St.Galler lesenswert machen. Da ist einmal die lokale Ebene mit Handlungsorten, die bekannt und teilweise auch beliebt sind, wie eben die Volière und das Galgentobel. Dazu kommt, dass immerhin in diesem Buch das Kinderfest und die Olma stattfinden und diese Veranstaltungen in einer äusserst lebendigen Schilderung des Verfassers miterlebt werden können. Allerdings liegt bei Buff ein Schatten auf dem «Fest der Feste», weil in seinem Roman gleichzeitig vier Jugendliche spurlos verschwinden. Die Orte und ihre Geschichte werden wiederum wie im ersten Band der Trilogie in Fussnoten näher beschrieben, was hier für viele Lesende eine Art Nachholunterricht in der Lokalgeschichte bringen dürfte. Auch typische St.Galler Ausdrücke werden auf diese Art verständlich gemacht. Eine weitere Ebene bezieht sich auf die St.Galler Mentalität, die bei der Schilderung verschiedenster Charaktere und in den amüsanten Dialogen zum Ausdruck kommt. Die Lesenden treffen immer wieder auf Kleinkariertheit und eine etwas zwiespältige Haltung zur Obrigkeit mit kritischer Bewertung, aber manchmal auch duckmäuserischer Achtung. Dazu findet sich eine etwas überzeichnete Beamtenmentalität im Amtshaus mit dem Neid, der sich mitunter breit macht, aber auch mit dem ständigen Klatsch, den Indiskretionen und den vielen Gerüchspielt haben sollen. So erfährt man beispielsweise von einer Prostituierten, die mitunter Freier nackt aus der Wohnung warf. Hätte der Autor nicht viele Jahre im Amtshaus gearbeitet, wären ihm solche Episoden wohl nie zu Ohren gekommen und er wäre auch nicht in der Lage, die dortige Mentalität zu schildern und auf die Schippe zu nehmen. Buff bedient sich eines feinen Humors, der immer wieder zum Tragen kommt, auch durch Wortspiele und ganz im Gegensatz zur drastischen Leichen-Schilderung steht. Es ist auch sanktgallische (Selbst-)Ironie und Satire dabei. So werden beispielsweise die lange Wartezeit auf eine Erneuerung der Voliere oder die hässliche Betongestalt des Schulhauses Zil, das nun endlich saniert wird, thematisiert. So darf man nach der spannenden Lektüre des zweiten Bandes sicher gespannt sein auf den dritten Band der Trilogie «Mord in St.Gallen» mit dem vielsagenden Titel «Geisterstunde. Im Tröckneturm.» Der jetzt erschienene zweite Teil ist im Buchhandel erhältlich.

Von Franz Welte